



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Die Fehlentwicklung Europas nach dem Weltkrieg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

wie Deutschland Englands und Italiens Unterstützung zusicherte, falls einer der beiden Anrainer vom anderen angegriffen werde, da wurde das europäische Gemeinschaftsgefühl erst recht beleidigt. Da wurde der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als vertragliche Bindung gefordert und als Zwang geltend gemacht. Die öffentliche Meinung feierte dies in erstaunlicher Verkennung der Lage als eine Auferstehung Europas. Der „Geist von Locarno“ hielt seinen Einzug ins europäische Wörterbuch, und man erblickte in diesem Geist einen Engel der Versöhnung. In Wirklichkeit ist Europa, das einst als eine Gemeinschaft gleichberechtigter Staaten gegolten hatte, damals der Todesstoß versetzt worden. Man hatte ja nichts anderes als ein Stillehalten vereinbart, das Frankreichs Rückzug von der Ruhr als eine Konzession erscheinen ließ, aber auf Deutschland lastete.

Der Vertrag von Locarno bannte Frankreich auf das linke Rheinufer und stattete es mit einer neuen Affekuranz aus. Frankreich sah Elfaß und Lothringen nun gesichert und trug statt der ihm von England und Amerika verweigerten Rheingrenze einen Pakt davon, der Deutschland dauernd in strategischer Unterlegenheit festhielt. Die Aufforderung an Deutschland, nunmehr dem Völkerbund beizutreten, kam also auf eine zusätzliche Friedenssicherung Frankreichs heraus, die zugleich eine neue Diskriminierung Deutschlands in sich schloß.

Deutschland trat nicht als souveräne, von militärischen Servituten und Schuldknechtung gelöste, sondern ausdrücklich als an diese gebundene Macht in die Liga der Nationen ein und gewährleistete nun gleich den anderen Mitgliedern des Bundes den Status quo des Vertrages von Versailles auf Grund des Völkerbundsstatutes. Das war eine neue Fesselung, denn von dieser Plattform aus Revisionspolitik zu treiben, also einen Vertrag zu bereinigen, den man auf der Diskriminierung Deutschlands aufgebaut hatte, war eine unlösliche Aufgabe.

Ein zerrissenes Europa lag im Völkerbund wie in einem Seziersaal gebettet.

Sieben Jahre hat die deutsche Politik daran gewandt, dieser Zerreißung Europas ein Ziel zu setzen, indem sie in Genf die Befreiung Deutschlands von den Tributlasten betrieb, deren Abtragung die ganze Weltwirtschaft in Verwirrung brachte; sieben Jahre hat

Deutschland sich bemüht, dem politischen Begriff Europa wieder Leben einzuhauchen, indem die deutschen Regierungen die allgemeine Abrüstung forderten, die im Vertrag von Versailles und in der Bundesakte als Voraussetzung und Gewährleistung des Friedens bezeichnet und verbrieft worden war. Selbst bis zur Auflaffung seiner Grenzen entwehrt und bis zur Entblößung seiner kleinen Schutztruppe von modernem Rüstzeug entwaffnet, hat das Deutsche Reich umsonst versucht, dem Zustand ungleicher Rüstung in Europa ein Ende zu setzen, indem es nichts anderes als die Einhaltung feierlich gegebener Versprechungen forderte und die Lösung der Probleme Sicherheit und Abrüstung auf die Gleichberechtigung zu gründen suchte.

Gewiß ist dies nicht um Europas, sondern um Deutschlands willen geschehen, aber das politische Ethos, das in diesem Kampfe wirksam war, hat nationale und europäische Wesenszüge in sich vereinigt, und die Aufhebung der Diskriminierung Deutschlands wäre dem europäischen Gedanken zugute gekommen.

Aber die Aufgabe, vor die sich Deutschland gestellt sah, war in der Tat nicht zu lösen, denn die deutsche Politik ging, so seltsam das klingen mag, von der Voraussetzung aus, daß es noch ein geistig verbundenes Europa gäbe. Ja, sie fühlte sich selbst diesem Europa noch verhaftet, obwohl die Diskriminierung Deutschlands das Reich aus Europa herausgestellt hatte. Das war, vorausgesetzt, daß dieses Europa überhaupt ohne Deutschland gedacht werden kann, ein innerer Widerspruch, und an diesem ist nicht nur die deutsche Politik, sondern auch die Erweckung Europas gescheitert.

Diese Feststellung erfolgt auf der Schwelle des Jahres 1933, das einen Stein auf das Grab dieses Europas der Nachkriegszeit gewälzt und sich damit auch von dieser geschieden hat.

*

Unter den Problemen, die das geistig unverbundene Europa der Nachkriegszeit sich gestellt hatte, ist nur das der allgemeinen Abrüstung bedeutsam geworden.

Diesem Problem verband sich das der Sicherheit, das eine Affekuranz gegen die Folgen der Abrüstung in sich schloß. Eine schwach